

Gerontopsychiatrie-Symposium

2018

11. April 2018 | Haus Opherdicke, Holzwickede

Eine Veranstaltung der LWL-Klinik Dortmund und des Kreises Unna



Abbildung 1 Auf dem Foto von links nach rechts zu sehen: Prof. Hans-Jörg Assion, Reiner Krauß, Hagen Libeau, Bärbel Wiedermann, Dr. Prosper Rodewyk, Landrat Michael Makiolla, Prof. Gereon Heuft, Prof. Rolf Hirsch, Angelika Chur, Dr. Petra Dlugosch, Hans Zakel.

**Sozialplanung und
Demografie**

Friedrich-Ebert-Straße 17
59425 Unna

Mit Hirn, Herz und Humor | Zusammenfassung

Mit Hirn, Herz und Humor - Fachtagung zur Alterspsychiatrie im Haus Opherdicke begeistert: Beim hochkarätig besetzten Symposium für Gerontopsychiatrie am 11. April begrüßte Landrat Michael Makiolla gemeinsam mit Prof. Hans-Jörg Assion, dem Chef der LWL-Klinik für Psychiatrie Dortmund, rund 125 Verantwortliche aus den Bereichen Gesundheit, Pflege, Politik, Verwaltung und Betroffenenorganisationen. Einfühlsam moderiert von der Vorsitzenden des Ärztekammerbezirks Dortmund, der Ärztin Bärbel Wiedermann, wurden Bedarfszahlen, psychiatrische Krankheiten im Alter, Hilfen und therapeutische Maßnahmen in der gerontopsychiatrischen Versorgung thematisiert. Dabei ging es vom kontrovers diskutierten Fachärztemangel über psychische und psychosomatische Symptombildungen bis zum Thema Gewalt in der häuslichen Pflege und schließlich zur einprägsamen Darstellung, wie mit Humor herausforderndem Verhalten erfolgreich begegnet werden kann.

Allen Beteiligten war deutlich anzumerken, dass sie mit hohem Fachwissen und viel Herzblut engagierte Arbeit leisten. Insbesondere der große Erfahrungsschatz der mehrfach qualifizierten Psychiater Prof. Gereon Heuft und Prof. Rolf Hirsch, gepaart mit Humor und anschaulichen Anekdoten, begeisterte das anwesende Fachpublikum. Frau Dr. Anna Schwedler gelang es, das sperrige juristische Thema „Gewalt in der Pflege zuhause“ mit aktuellen Informationen aus einer in Kürze abgeschlossenen Studie lebendig und nachvollziehbar zu präsentieren.

Der Kreis Unna verzeichnet angesichts des besonders stark wachsenden Anteiles älterer Menschen hohe Bedarfszahlen: Rund 22.000 Personen im Alter 65 Jahre und mehr leiden aktuell zumindest zeitweise unter psychiatrischen Erkrankungen wie z.B. Depressionen und Demenz (rund 7.500 Menschen). „Die Ambulanz der

gerontopsychiatrischen Abteilung in Dortmund verzeichnete alleine in 2017 über 19.000 Patienten“, so Chefärztin Frau Dr. Petra Dlugosch. Bei all diesen erschreckenden Bedarfszahlen wurde aber positiv festgestellt: Entsprechende Analysen werden seit gut 30 Jahren für die Sozialplanung und die Pflegebedarfspläne erstellt, und in Netzwerken arbeiten die Fachleute zusammen an der Verbesserung der Angebote; der Kreis organisiert bereits mit der Pflege-/Wohnberatung und dem Demenztelefon vieltausendfach genutzte Beratung; die LWL-Klinik hat ihr Angebot um ortsnahe Tageskliniken erweitert und ist führend bei Modellprojekten und unterstützenden Therapieformen wie z.B. der „Clowns-Visite“; das landesgeförderte Demenz-Service-Zentrum unterstützt in den Kreiskommunen den Aufbau örtlicher Demenz-Netzwerke; in allen 10 Kommunen des Kreises gibt es unterstützende Hilfsangebote für Betroffene und Angehörige.

Einig waren sich alle: Diese positive Entwicklung muss noch weitergehen. Gewünscht wird z.B. ein Zuwachs an geriatrisch/gerontopsychiatrisch sensibilisierten und ausgebildeten Hausärzten – oft werden die Heilungsmöglichkeiten noch unterschätzt oder viel zu spät aktiviert. Die Berechnungsgrundlagen für die Fachärzteplanung von Neurologen, Psychiatern, Psychotherapeuten sollten bedarfs- und demografiegerecht angepasst werden: Reiner Krauß als Vertreter des Parkinson Forums und Dr. Prosper Rodewyk als Hausarzt und zuständiger Bezirksstellenleiter der Kassenärztlichen Vereinigung waren sich an diesem Punkt einig. Sinnvoll wären eigene Planungszahlen für niedergelassene Gerontopsychiater. Mit Blick auf den Bundesgesetzgeber wurde festgestellt: Es fehlt ein „Seniorenenschutzgesetz“, es gibt nicht einmal eine bundeseinheitliche Notrufnummer zum Thema Gewalt gegen Ältere, Pflegebedürftige oder Demenzkranke. In seinem Ausblick rief Sozialplaner Hans Zakel auf zur Beteiligung an der AG Gerontopsychiatrie, um „in lebendiger Vernetzung“ an der Verbesserung der Versorgung gemeinsam weiter zu arbeiten.